

Bedeutung zur Präzisierung von Suchen und zur Abgrenzung von Daten aus Fremdquellen wie der *NML*.

Die Einbindung der *NML* schließlich bietet Vorteile (es lässt sich praktisch alles suchen, auch seltene Werke können aufgespürt werden), aber auch Nachteile (v. a. die große Unübersichtlichkeit und Unschärfe wegen vieler Sampler mit redundanten Inhalten).

Eine ständige Optimierung der eigenen Suchstrategien sowie der regelmäßige Austausch hierüber

(auch im größeren Rahmen) sollten selbstverständlich sein. Insgesamt bleibt der VÖBB-OPAC – wie wohl jeder andere auch – ein *work in progress*, sowohl in der Anwendung als auch in der Anpassung.

Cordula Werbelow, Diplom-Bibliothekarin mit musikbibliothekarischem Zusatzexamen, ist stellvertretende Referatsleiterin und Lektorin für Musiktonträger in der Musikbibliothek der Zentral- und Landesbibliothek Berlin.

1 Der Beitrag basiert auf dem am 16.9.2020 bei der Tagung der IAM-Ländergruppe Deutschland 2020 in Bonn gehaltenen Vortrag. Die Vortragsfolien sind unter <https://iaml-deutschland.info/wp-content/uploads/2020/11/IAML-2020-Werbelow-Cordula-Werbelow-Musik-im-Verbund-der-Oeffentlichen-Bibliotheken-Berlins.pdf> (Abruf am 15.12.2020) zu finden.

2 Zahlen aus der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) 2019, <https://www.bibliotheksstatistik.de/> (Abruf am 7.12.2020).

3 Die ZLB verwendet für die Tonträger eine lediglich unnummerierte Version der TSM-1991, für die Noten eine Weiterentwicklung der für die damalige Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) in den 1950er-Jahren entwickelten Haussystematik.

4 Zu erreichen unter: [https://www.voebb.de/aDISWeb/app?service=direct/0/Home/\\$DirectLink&sp=SPROD00#](https://www.voebb.de/aDISWeb/app?service=direct/0/Home/$DirectLink&sp=SPROD00#) (Abruf am 7.12.2020).

Thomas Kalk

Lektoratsarbeit im digitalen Zeitalter – Playlisten für die Naxos Music Library

Seit dem zweiten Halbjahr 2018 bietet die Musikbibliothek der Stadtbüchereien Düsseldorf ihren Kundinnen und Kunden den Zugang zu den Naxos Music Libraries an. Um diese digitalen Angebote und insbesondere die Naxos Music Library für Klassik (NML) stärker in deren Bewusstsein zu verankern, werden diverse Playlisten nach unterschiedlichen Kriterien und Interessensgebieten präsentiert: von Playlisten zu aktuellen Gedenktagen bis zu Playlisten zu den Symphoniekonzerten der Düsseldorfer Symphoniker. Dabei ist insbesondere der Bezug zum lokalen Musikleben von Bedeutung. Der Beitrag beschreibt die Playlist-Funktionen der NML und ihre Bedienung. Er erläutert, nach welchen Kriterien Playlisten und zusammenfassende Ordner erstellt und befüllt werden können und wie eine gezielte Werbung für die Playlisten aussehen kann.

Abschließend werden einige Tipps und Kniffe zum Erstellen und Bearbeiten der Playlisten präsentiert.

Die elektronischen Angebote, die Musikbibliotheken ihren Kundinnen und Kunden zum Anhören von Musik bieten können, sind nicht gerade reichhaltig. Insbesondere im Bereich der Rock- und Popmusik gibt es entsprechende Angebote nur für Privatpersonen. Diese werden nicht für Bibliotheken lizenziert (Spotify u. v. a.) oder das Angebot ist zumindest diskussionswürdig (Freegal). Immerhin gibt es mit den Naxos Music Libraries ein für alle Sparten von Musikbibliotheken relevantes Angebot aus Klassik, Jazz und Weltmusik (außerdem noch die Naxos Video Library). Es ist allerdings nötig, den Bibliothekskundinnen und -kunden diese Angebote nahe zu bringen, was insbesondere von Wichtigkeit ist, wenn die Inhalte nicht über den Onlinekatalog einer Bibliothek recherchiert werden können. In gewisser Weise setzt also hier die klassische Lektoratsarbeit in Form der Bestandsvermittlung (jenseits der Katalogerschließung) ein,

die im elektronischen Zeitalter passende Formen für die Vermittlung von Onlineangeboten finden muss.

Die Stadtbüchereien Düsseldorf bieten seit dem zweiten Halbjahr 2018 die Naxos Music Libraries als Teil ihrer „onlineBibliothek“ an. Insbesondere in der ersten Welle der Coronavirus-Pandemie ab Mitte März 2020 erhielten die elektronischen Medien und deren Vermittlung durch die Schließung der Büchereien besondere Aufmerksamkeit. Doch dazu später mehr.

Die Verfügbarkeit der Naxos Music Library für Klassik (NML), auf die ich mich im Folgenden ausschließlich beziehe, stellt einen enormen Bestandszuwachs dar, der Auswirkungen auf den Bestandsaufbau bei den physischen Tonträgern, also CDs, hat. Gerade bei abseitigerem Repertoire wird die Nicht-Kaufentscheidung leichter fallen, wenn eine entsprechende Aufnahme in der NML angehört werden kann. Die Bibliothekskundinnen und -kunden müssen aber immer wieder und möglichst an unterschiedlichen Stellen auf die Existenz der NML hingewiesen werden, ganz besonders wenn die Titeldaten nicht im Onlinekatalog zu finden sind. Die Erstellung von Playlisten kann hierfür ein Mittel sein.

Playlisten sind Zusammenstellungen von Musiktiteln aus einer entsprechenden Quelle. Bei der NML ist die Herkunft der Nutzung von Playlisten aus dem Hochschulbereich in der Terminologie offensichtlich. Lehrende stellen am Unterricht orientierte, thematisch zusammenhängende Playlisten für die Nutzung durch ihre Studierenden zusammen. Daraus ergibt sich, dass man, um institutionelle Playlisten zu erstellen, mindestens einen Lehrenden- und Administrationszugang der jeweiligen Institution benötigt. Um sich eigene Playlisten (sogenannte „student playlists“) anzulegen, müssen sich die Bibliothekskund*innen über ihren institutionellen Zugang auf der NML-Webseite mit einer E-Mail-Adresse und einem selbst gewählten Passwort registrieren. Mit diesen Login-Daten ist es dann auch möglich, sich – unter Umgehung der institutionellen Legitimierung – direkt auf der

NML-Homepage beziehungsweise in der Naxos-App auf einem Mobilgerät einzuloggen. Allerdings muss sich jede Person in regelmäßigen Abständen über die institutionelle Authentifizierung legitimieren, um nachzuweisen, dass die Bibliothekszugehörigkeit weiterhin gegeben ist. Die ersten beiden Register auf der Playlist-Seite der NML sind dann für die eigenen und die institutionellen Playlisten da. In zwei weiteren Registerkarten bietet Naxos selbst Playlisten an, auf deren Inhalte ich hier nicht weiter eingehe.

Zur besseren Übersichtlichkeit erlaubt die NML das Anlegen verschiedener Ordner, die automatisch alphabetisch sortiert werden. Um eine andere Sortierung zu erhalten, die eine einfachere inhaltliche Orientierung ermöglicht, habe ich zu einer einfachen Codierung mit Buchstaben und Ziffern gegriffen, die an entsprechender Stelle Einfügungen ermöglicht oder beispielsweise eine chronologische Ordnung ergibt.

Die Struktur der institutionellen Playlisten der Stadtbüchereien Düsseldorf zeigt die Abbildung 1. Im Folgenden greife ich einige Beispiele heraus und erläutere sie.

Bleib-zu-Hause-Playlisten für die Zeit der Corona-Schließung

Am 17. März 2020 mussten alle Stadtbüchereien der Landeshauptstadt Düsseldorf auf Grund der Pandemiesituation schließen. Somit traten auf einen Schlag alle elektronischen Angebote in den Fokus von Bibliotheksöffentlichkeit und Personal. Für die Musikbibliothek haben wir uns entschlossen, tägliche Playlisten zusammenzustellen, die auch entsprechend beworben wurden. Der Name „Bleib-zu-Hause-Playlist“ war dabei Programm. Die Playlisten hatten eine jeweilige Spieldauer zwischen zweieinviertel und zehn Stunden. Inhaltlich war es eine absolut subjektive Zusammenstellung von Themen, bestehend aus Geburts- und Todestagen von Komponist*innen und Interpret*innen, aktuellen Neuerscheinungen,

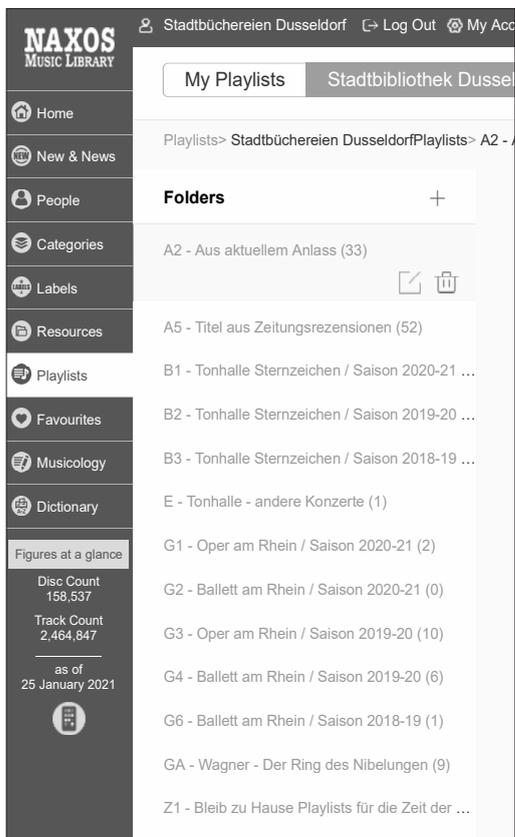


Abb. 1: Struktur der institutionellen Playlists der Stadtbüchereien Düsseldorf

Zusammenstellungen nach Gattungen, Gegenüberstellungen von Werken mit verschiedenen Interpret*innen und vieles mehr. Bis zur Wiedereröffnung der Zentralbibliothek am 18. Mai 2020 wurden insgesamt 61 Playlists veröffentlicht. Dies jeweils täglich – mit nur wenigen Ausnahmen – spätestens bis um 11:30 Uhr.

Aus aktuellem Anlass

Die Playlists im Ordner „Aus aktuellem Anlass“ werden anhand von Geburts- und Todestagen sowie sonstiger thematisch passender Jubiläen erstellt. Die Auswahl ist auch hier subjektiv und

nach Möglichkeit so, dass sich eine gewisse Regelmäßigkeit bei der Veröffentlichung neuer Listen ergibt. Die Verweildauer der Listen wird auf maximal ein Jahr beschränkt, um die Anzahl nicht zu sehr anwachsen zu lassen. Als Quellen für die Termine bietet sich vor allem die Jahresvorschau des Deutschen Rundfunkarchivs (DRA) an, die die Produktion der Playlists mit einer entsprechenden Vorlaufzeit ermöglicht. Außerdem ist die Beobachtung der Tagespresse zur kurzfristigen Reaktion auf aktuelle Ereignisse sinnvoll.

Playlists zu den Saisonprogrammen der Tonhalle Düsseldorf und der Deutschen Oper am Rhein

Schon seit langer Zeit wird in jedem Jahr mit der Veröffentlichung der Saisonprogramme der Tonhalle und der Deutschen Oper am Rhein der physische Bestand der Musikbibliothek auf das Vorhandensein der entsprechenden Medien geprüft und je nach Bedarf ergänzt. Analog dazu bietet sich die Zusammenstellung passender Playlists für die NML an. Für die einzelnen Konzerte der Reihe *Sternzeichen* (vormals Symphoniekonzerte) werden die Playlists in chronologischer Reihenfolge angelegt und je nach Verfügbarkeit mit entsprechenden Einspielungen befüllt. In seltenen Fällen gibt es in der NML Aufnahmen mit den tatsächlich auftretenden Interpret*innen. Normalerweise muss aber auch hier eine subjektive Auswahl getroffen werden. In seltenen Fällen – aber selbstredend immer bei Uraufführungen – gibt es keine bei Naxos verfügbaren Aufnahmen, und die Playliste gibt nur einen Teil des Konzertprogramms wieder.

Da die Papierausgaben der Programmanschauen in der Musikbibliothek für das Publikum zum Mitnehmen ausliegen, bietet es sich an, auf den Heften für die Playlists zu werben. Einzelne Playlists, aber auch die Ordner, haben jeweils eine individuelle URL. Auf einem schlichten bedruckbaren (z. B. Adress-) Aufkleber lässt sich somit ein

aus der URL erstellter QR-Code mit einem entsprechenden Hinweis und einem Klarschriftlink erstellen (s. Abbildung 2). Der Einfachheit und Merkbarkeit halber sollte der komplexe Originallink über einen Linkverkürzer (z. B. tinyurl.com, bit.ly o. ä.) in eine leicht les- und merkbare Form gebracht werden. Auf das Programmvorschauheft geklebt, erhalten Kund*innen, die ein Exemplar mitnehmen, automatisch die Information zu den Playlisten.

Das Verfahren wird analog für die Spielplanvorschau der Deutschen Oper am Rhein angewendet. Einschränkend muss hier allerdings gesagt werden, dass das Anhören von Opern vielfach kein reines Vergnügen darstellt, da die Unterteilung in einzelne Tracks zwar die Auffindbarkeit bestimmter Stellen innerhalb eines Werkes ermöglicht, aber die unvermeidbaren, jeweils kurzen Pausen zwischen den Tracks ein komplettes Durchhören ganzer ununterbrochener Akte/Opern sehr stark stören.

Titel aus Zeitungsrezensionen

Besprechungen in Zeitschriften und Zeitungen sind von jeher eine Quelle für den Bestandsaufbau und werden – wie sich oft aus Kundengesprächen und Anschaffungsvorschlägen ergibt – auch von vielen Bibliothekskund*innen genutzt. Von daher bietet sich die Erstellung von Playlisten anhand von CD-Besprechungsseiten aus relevanten Tageszeitungen an. Für Düsseldorf ist das insbesondere die am Ort größte lokale Tageszeitung *Rheinische Post* sowie die überregionale *Süddeutsche Zeitung* und *Frankfurter Allgemeine*. Alle drei Zeitungen veröffentlichen in regelmäßig erscheinenden Kolumnen oder ganzen Seiten CD-Besprechungen. Die Klassikkolumne der „SZ“ vom 21. Juli 2020 (Seite 11) war hierfür ein perfektes Beispiel, da an diesem Tag alle vier rezensierten Titel bereits in der NML zu finden waren. Dieses Glück hat man natürlich nicht immer, da entweder Titel verzögert in die NML aufgenommen werden oder etwa die Labels nicht in der NML vertreten sind.

Werbung

Zur Werbung empfiehlt sich neben den oben bereits erwähnten Kurzlinks und QR-Codes die Nutzung der üblichen sozialen Medien, auf denen eine jeweils aktuell erstellte Playliste beworben werden kann. In der Zeit der Corona-Schließung haben viele Kolleginnen und Kollegen im YouTube-Kanal der Stadtbüchereien Düsseldorf in zum Teil live gestreamten Videos elektronische Angebote – darunter auch eine Präsentation der NML-Playlisten – vorgestellt.

Abschließend einige Tipps und Kniffe

Anlegen einer neuen Playliste in einem Ordner mit mehreren Playlisten

- Legen Sie zunächst mit dem Button „Playlist erstellen“ eine neue Playliste an und lassen diese automatisch mit der höchsten Ordnungsnummer versehen.



Abb. 2: Aufkleber mit QR-Code

- Verändern Sie erst danach die Ordnungsnummer und setzen dadurch die neue Playliste auf die gewünschte Position innerhalb des Ordners.
- Die Vergabe einer Ordnungsnummer im Erstellungsprozess führt dazu, dass zwei Playlisten die gleiche Ordnungsnummer haben, was zu einer möglichen Fehlsortierung führt.
- Achtung: beim Import der Datei wird die jeweilige Playliste mit der Ordnungsnummer 1 innerhalb des Ordners versehen. Die bisherige Ordnungsnummer 1 behält allerdings ihre Nummer, sodass es nun zwei Listen mit der Ordnungsnummer 1 gibt.
- Um dies zu umgehen, empfiehlt es sich, niemals Playlisten in Ordner mit bereits vorhandenen Playlisten zu importieren. Legen Sie sich stattdessen einen beliebigen (nur intern sichtbaren) leeren Ordner an, in den Sie die jeweilige Playliste importieren. Erst danach verschieben Sie die Playliste in den gewünschten Ordner und vergeben danach die Ordnungsnummer, um die gewünschte Reihenfolge innerhalb des Ordners zu erhalten.

Verschieben/Kopieren einer Playliste in einen anderen Ordner

- Das Verschieben einer Playliste in einen anderen Ordner ist problemlos über den Button „Playlist verschieben“ möglich.
- Das Kopieren einer Playliste in einen anderen Ordner ist allerdings nicht über einen einfachen Button machbar. Hierfür müssen die Funktionen „Export“ und „Import“ benutzt werden.
- Zum Export wählen Sie eine Playliste durch Klicken in die Checkbox aus, klicken anschließend auf „Export“ und speichern die erstellte XML-Datei an einem beliebigen Ort auf Ihrem Rechner ab.

Der Beitrag basiert auf dem Vortrag, den der Autor auf der IAML-Deutschland-Tagung am 18. September 2020 in Bonn gehalten hat.

Thomas Kalk ist Diplom-Bibliothekar mit musikbibliothekarischem Zusatzexamen und leitet die Musikbibliothek der Stadtbüchereien Düsseldorf.

Juliane Fendel

Digitale Noten für Musikbibliotheken – Ausgewählte Noten-Apps und Anbieter digitaler Noten im Vergleich /1/

Ein Onlinezugriff auf digitale Ressourcen wie E-Books, Musiksongs und Filme über den Bibliotheksausweis wird bereits praktiziert, und es ist das Ziel, dies auch für noch geschützte Musiknoten für Bibliotheken möglich zu machen. Musikverlage und andere Firmen verkaufen Sortimente ihrer digitalen Noten online, und zwischenzeitlich haben erste Anbieter begonnen, neben Einzelkäufern auch Institutionen erste Lizenzverträge anzubieten. Im Rahmen einer Masterarbeit wurden ausgewählte Anbieter digitaler Musiknoten im Hinblick auf ihre Anwendung für Musikbibliotheken untersucht und Musikbibliothekstypen zugeordnet.

Fragestellung und Intention

Auf Nachfragen nach digitalen Noten haben Musikverlage und andere Firmen reagiert: Mittlerweile werden auch digitale Musiknoten online verkauft, die über Apps und Websites zur Nutzung bereitgestellt werden. Mit der fortschreitenden Digitalisierung sind Musikbibliotheken bemüht und daran interessiert, ihre digitalen Bestände für Nutzer*innen zu erweitern oder neu aufzubauen. Wenngleich Lizenzierungen für urheberrechtlich noch geschützte Musiknoten für Bibliotheken und Institutionen derzeit nicht in dem Maße möglich sind wie für Privatpersonen, sollte dennoch schon der Frage nachgegangen werden, welche Anbieter digitaler Musiknoten für welche Musikbibliotheken infrage kommen. Die Intention der Arbeit war es, den Musikbibliotheken durch einen Ver-